

Leseprobe

Zaubertguts Entschluss stand fest. Hastig stopfte er Proviant aus den Vorräten in seinen Beutel und hängte ihn sich über die Schulter. Nach einem letzten Rundgang durch das Schiff und einem letzten Winken für Dings, kroch der einsame Drachenjunge durch eine Luke hinaus ins Meer. Und so begann sein neues Abenteuer.

Es war eine lange Reise durch die endlosen Wasser, verwirrend und aufregend. In der Tiefe des Meeres ist es ja so dunkel, dass man fast nichts erkennen kann. Aber Zaubertguts scharfe Augen nahmen seine Umgebung immer besser wahr, vor allem als er schon eine große Strecke vom Meeresgrund nach oben zurückgelegt hatte, und im Wasser nun ein diffuses Halbdunkel herrschte. So bemerkte er zum Beispiel einen Schwarm kleinerer Fische, die offensichtlich vor etwas flüchteten. „Klar, die fürchten sich vor mir!“, dachte er grinsend. „Ich will euch nicht fressen Jungs! Ich hab mein Essen dabei!“, rief er deshalb und schwenkte seine Tasche. „Pass du lieber auf, dass du nicht gefressen wirst! Vorsicht! Hinter dir!“, riefen sie ihm zu.

Er fuhr herum. Ein großer, dunkler Schatten kam von hinten schnell näher. Zaubertgut riss die Augen auf, um zu erkennen, was das war. Ein großer Fisch?

„O nein, was ist das?“, schrie er entsetzt auf. Ein riesiger Hai schoss mit aufgerissenem Rachen direkt auf ihn zu. Die nadelscharfen Zähne blitzten, mordlustige Augen starrten ihn an. An Flucht war nicht mehr zu denken, das schreckliche Maul war schon ganz nahe. Nur noch wenige Meter, dann würde es nach ihm schnappen und ihn zerreißen. Geistesgegenwärtig schnellte Zaubertgut zur Seite und tauchte ab. Dabei rutschte ihm sein Beutel von der Schulter und schwebte im Wasser davon.

Schon setzte sein Verfolger ihm nach und Zaubertgut erwartete den tödlichen Angriff. In panischer Angst schloss er die Augen und hielt die Luft an. Endlose Sekunden verstrichen, nichts geschah. Reglos verharrte er bange, es geschah immer noch nichts. Vorsichtig blinzelte er durch die Augenritzen. „Wo ist das Ungeheuer?“, dachte er ängstlich. Langsam blickte er sich um und entdeckte den Hai in einiger Entfernung zornig suchend hin- und herschwimmen. Er tauchte nach unten, stieß nach oben, immer wieder von Neuem, unruhig und angriffslustig.

„Ist der blind?“, wunderte sich Zaubertgut. „Der sieht mich ja nicht mal, und bin doch fast vor seinen Augen!“ Ungläubig sah er an sich hinunter und ... konnte nicht fassen was er sah: Er sah nichts, das heißt außer Wasser natürlich.

War er unsichtbar? Oder durchsichtig? Oder schon tot? Zweifelnd kniff er sich selbst heftig in den Bauch. Oh, das tat aber weh, er war also noch da, aber eben unsichtbar. „Was für ein Glück ich hab, schnell weg hier! Wer weiß, wie lange ich so bleibe!“, dachte der Drachenjunge, während er sich schnellstens davon machte.

Als er genügend Abstand zwischen sich und das Untier gebracht hatte, musste Zaubertgut erst einmal um Fassung ringen. Sein Herz raste noch immer, sein heftig keuchender Atem wirbelte Ströme von Luftbläschen auf. Er zitterte am ganzen Körper und weinte heftig schluchzend große, grüne Drachentränen.

Nur langsam beruhigte er sich wieder. Erschöpft auf dem Rücken paddelnd, wischte er sich die Tränen ab und stieß einen Seufzer aus, einen langen, tiefen Seufzer der Erleichterung. „Ich glaube, jetzt gehts wieder!“, meinte er schließlich und bemerkte vollkommen perplex, dass er sich auf einmal wieder sehen konnte.

„Wie jetzt, ich bin wieder sichtbar? Warum das denn? Das ist ja Zauberei! War ich das etwa? Hab ich denn schon wieder aus Versehen gezaubert?“, sinnierte er weiter. In seinen vielen Träumen hatte er ja erfahren, dass auch er zaubern könne. Klar, alle Zauberdraachen können das. „Blöd nur, dass ich zwar zaubern kann, aber nicht weiß, wie ich's mache!“, grübelte er angestrengt und legte seine Drachenstirn in tiefe Falten.

„Irgendwie war ich auf einmal unsichtbar und hab's nicht mal gleich gemerkt! Und dann werd ich seltsamerweise wieder sichtbar und hab schon wieder keine Ahnung warum! Ich muss das rausfinden, und zwar sofort!“

Er überlegte was geschehen war, bevor er so schlagartig unsichtbar wurde. In seinem Kopf durchdachte er den Angriff des Haies noch einmal, und tat dann genau das, was er dort getan hatte.

„Also, ich seh den Hai, wie er auf mich zuschießt!“, sagte er zu sich selbst. „Ich mach eine blitzschnelle Bewegung zur Seite und tauche ab. Aber der Hai ist schon wieder vor mir. Ich hab wahnsinnige Angst. Vor Angst kneif ich die Augen zu und halte die Luft an. Und dann? Nichts und dann! Da muss es passiert sein! Genau!“, schrie Zaubertgut auf. „Das war der Knackpunkt!“

Und was soll man sagen? Zaubertgut konnte sich auch jetzt nicht mehr sehen, nur noch Wasser, überall Wasser. Er war schon wieder unsichtbar.

Verdutzt starrte er einige Augenblicke vor sich hin, aber dann platzte es aus ihm heraus: „So einfach geht das? Augen zumachen und Luft anhalten? Genial! Megastark! Erster Teil des Rätsels gelöst, Geheimnis gelüftet! Jetzt kann mir keiner mehr was!“